

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbeilagen Schnellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9—9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction Nachmittags von 4—5 Uhr.

**Inserationsgebühr:** Für die 4 gepaltene Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Reklamen und Anzeigen außerhalb des Inlandbezugs 30 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Klagen nach Uebereinstimmung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 253.

Donnerstag, den 28. October 1897.

137. Jahrgang.

### Abonnements

auf das „Kreisblatt“ für die Monate November und December 1897, werden bei allen Postanstalten, bei den Ausgabestellen, sowie bei der Unterzeichneten entgegen genommen.

**Merseburger Kreisblatt-Expedition.**

### Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß im Verlage von Karl Heymann in Berlin von den Schreibern der hiesigen Centralstelle für Arbeiter- Wohlthatseinrichtungen das Heft 11, betreffend den Arbeitsnachweis und seine Entwicklung und Gestaltung im In- und Auslande zur Ausgabe gelangt ist.

Merseburg, den 23. October 1897.

**Der Königliche Landrath.**

S. V.: Kubrus, Kreis-Sekretär.

In den nächsten Tagen werden die **Hauslisten** zur Aufnahme des Personalsandes beizus Veranlassung der Einkommen- und Gemeindesteuer pro 1898/99 ausgetragen werden.

Die Haushaltungsvorstände pp. ersuchen wir, dieselben genau, nach dem Stande vom 1. November d. Js. auszufüllen und von diesem Tage ab zur Abholung bereit zu halten.

Wir bemerken hierbei, daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter nach § 22 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personalsandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbssart anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmänner zu erteilen.

Wer diese Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist entweder gar nicht, oder unvollständig, oder unrichtig erteilt, wird gemäß §. 68 des oben erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu Dreihundert Mark bestraft.

Merseburg, den 23. October 1897.

**Der Magistrat.**

### Das Ansiedelungswerk im Osten.

\* Merseburg, 27. October.

„Eine Wanderfahrt durch die deutschen Ansiedelungsgebiete in Bosen und Westpreußen“ nennt sich ein Buch, das der bekannte Herausgeber des „Band“, Friedrich Schreyer, jüngst veröffentlicht hat. Das glänzende geschriebene und mit beweisfähigem Material reich ausgestattete Buch ist in hervorragendem Maße geeignet, alle die Vorurteile zu zerstreuen, die in weiten Kreisen immer noch der Thätigkeit der Ansiedelungs-Kommission entgegengebracht werden. Der Verfasser hat sich keine Mühe verdriessen lassen, in die Details des großen Werkes einzudringen; er ist von Ansiedelung zu Ansiedelung gewandert, hat sich über Leib und Freud der Ansiedler von ihnen selbst unterrichten lassen und seine so empfangenen Eindrücke dann noch durch amtliche Mittheilungen ergänzt.

Bis Ende December 1896 waren bereits 1975 Kolonisten auf einer Gesamtfläche von rund 34689 Hektar angesiedelt worden. Diese Kolonistenzahl erhebt eine Vermehrung der deutschen Bevölkerung des Ostens um etwa 10000 Seelen. Der

Vesiedelung vorbehalten bleiben die übrigen 60 Proz. des von der Ansiedelungs-Kommission bereits erworbenen Flächenareals und die mit dem Reste des Hundertmillionenfonds, etwa 30 Millionen, noch lässlichen Grundstücke.

Was nun die wirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen Ansiedelungen betrifft, so ist dieselbe trotz der Ungunst der Verhältnisse für die Landwirtschaft im allgemeinen dennoch als eine durchaus gesunde zu bezeichnen. Die schuldigen Restbeträge an Pacht und Rente aus den Vorjahren sind bereits erheblich vermindert, die Zahlungen des laufenden Jahres sind pünktlich eingegangen, und, wie die Geschäftsergebnisse der Spars- und Darlehnskassen nachweisen, macht sich unter den Ansiedlern auch schon eine lebhaftere Sparthätigkeit bemerkbar. Besondere Befriedigungen sind bisher nur 33 vorgekommen, was auf die Gesammtzahl der angesetzten Kolonisten berechnet 1.83 vom Hundert ausmacht. Dieser winzige Bruchtheil berechtigt gewiß nicht zu Pessimismus und überwollender Kritik.

Frägt man nach den Ursachen vereinzelter Mißerfolge, so sind dieselben zum größten Theile in der persönlichen Schuld der Angesiedelten zu suchen. Kolonistenarbeit ist immer harte Arbeit, die nur bei äußerster Anspannung aller Kräfte von Erfolg begleitet zu sein pflegt. Wer nicht selber thätig zugreift, kommt nicht weiter. Dabei sind mehrfach Leute, die einer anderen sozialen Schicht als derjenigen der Bauern und ländlichen Arbeiter entstammten und die Lebensgewohnheiten einer bequemeren Stellung auf das Kolonistenleben übertragen zu können glaubten, arg enttäuscht worden und haben dann das Jochge dazu beigetragen, das ganze Ansiedelungswerk mit Unrecht in Mißkredit zu bringen. Auch die trügerische Versicherung der wirklichen Vermögenslage durch weitgehende Inanspruchnahme des Personalcredits, also wider den Willen und die ausgesprochene Absicht der Ansiedelungs-Kommission, ein auf Schulden gegründeter Anfang, hat in mehreren Fällen zum wirtschaftlichen Ruin geführt. Endlich haben auch indisciplinelle Eigenschaften wie Trunksucht und Prozeßsücht vereinzelt den Ausschlag gegeben. In dieser Hinsicht hat uns der Verfasser des genannten Buches mehrere i. a. unrichtige Charakteristika gegeben, unter denen das des „Prozeßhansels“ wohl das schärfste sein dürfte.

Indessen kann nicht geleugnet werden, daß im Anfang auch dem Verfahren der Ansiedelungs-Kommission mehrfach Fehler angehaftet haben. Beispielsweise wurden die erworbenen Güter zu schnell parzellirt und besiedelt, ehe noch vorbereitende Maßnahmen den Kulturzustand für eine Bewirtschaftung durch kapitalschwächere Ansiedler geeignet gemacht hatten. Ebenso wurde bei den Vorplänen zu wenig Rücksicht auf die Verhältnisse und Neigungen der Ansiedler genommen und endlich auch nicht immer bei der Auswahl der Ansiedelungslustigen mit der nöthigen Sorgfalt vorgegangen. Allmählich aber sind diese Fehler abgestellt worden, und ein billiges Urtheil über der Ansiedelungs-Kommission das Zeugnis nicht verlagern können, daß sie in unablässigem Streben an der fortschreitenden Besserung des Verfahrens gearbeitet hat.

So spricht denn in unserer Ostmark an zahlreichen altslavischen Stätten junges deutsches Gemeinleben frisch und kräftig empor. An Stelle der verfallenen polnischen Kotte ist das solide deutsche Bauernhaus getreten. Wenn nicht alle Zeichen trügen, hat in der That unsere nationale Zukunft im Osten mit dem Ansiedelungsgesetze ein neues, sicheres Bollwerk gewonnen.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 26. October. (Hofnachrichten.)

Seute Morgen machte Sr. Majestät der Kaiser

einen Spazerritt über Bornim und das Bornstedter Feld. Um 9<sup>1/2</sup> Uhr empfing der Monarch den Vortragsführer Herzogin v. Biebertreu und hörte danach den Vortrag des Chefs des Militär-Ingenieur General v. Jahnke. Hiermit nahm er die Meldung des Kommandeurs des 2. Leib-Fußaren-Regiments, Major v. d. Schulenburg, entgegen. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr begab sich der Kaiser mit dem Großfürsten Michael von Rußland nach Berlin, wo in der Kaserne des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, à la suite dessen der Großfürst steht, ein Vortragsritzen der reitenden Batterien und Parademarsch stattfand. Hierauf nahmen der Kaiser und der Großfürst an einem Frühstück im Offizierskasino des Regiments Theil.

— Ueber eine angeblich bestehende Verstimmung zwischen dem Großherzog von Baden und dem Baren bringt der „Hannov. Kur.“ eine neue Aesart, die wir nachstehend, wenn auch nur unter allem Vorbehalt, wiedergeben. Das genannte Blatt schreibt: Es besteht bekanntlich eine Verstimmung zwischen dem Baren und seinem Großvater, dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch, dem Schwager des Großherzogs von Baden. (Der Großfürst war der Gemahl der 1891 verstorbenen Prinzessin Cathie von Baden.) Diese Verstimmung ist zum guten Theil zurückzuführen auf die vom Baren Alexander III. aufs jüngste gemißbilligte Vermählung des Großfürsten Michael Michaelowitsch, des Sohnes des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, mit der Gräfin Sophie Werenberg, der Tochter des Prinzen Nikolai von Rußland aus dessenmorganatischer Ehe mit Natalie von Doublitz, des. Fürstin. Großfürst Michael Michaelowitsch ist wegen dieser Ehe aus Rußland verbannt; nur einmal, wenn wir nicht tären, war es ihm gestattet, in einer dringenden Familienangelegenheit die Heimath auf kurze Zeit zu besuchen. Gräfin Sophie Werenberg ist die richtige Cousine der Erbprinzessin von Baden, geborenen Prinzessin Hilba von Rußland. Großfürst Michael Michaelowitsch hat seinen ständigen Wohnsitz in Wiesbaden. Die Vorurtheile, welche von jenen des russischen Herrscherhauses gegen die Gräfin Werenberg gehrt werden, werden von deutscher Seite nicht in dem Maße getheilt. Ein Bruder der Gräfin Sophie, Graf Georg, ist Lieutenant im Kaiser-Regiment König Wilhelm I. Nr. 7 und zur Zeit kommandirt zum Militär-Institut in Hannover. Er ist kürzlich seit 2<sup>1/2</sup> Jahren mit der Prinzessin Olga Jurewitsch, einer natürlichen Tochter Zar Alexanders II., vermählt, ein Umstand, der wohl noch zur Erhöhung der Vorurtheile des russischen Kaiserhauses gegen die Familie Werenberg beigetragen hat. Beispielsweise hat es von Seiten der hohen Verwandten nicht an Verhuden geseht, die Vorurtheile zu überwinden und eine Verständigung zwischen dem Baren und dem Großfürsten Michael Michaelowitsch herbeizuführen. Man vermutet nun, daß auch neuerdings und vielleicht von Mitgliedern der badischen großherzoglichen Familie, solche Anstrengungen gemacht worden seien und daß diese ein persönliches Zerwürfniß im Gefolge gehabt haben. Großfürst Michael Michaelowitsch weilt augenblicklich in Berlin und wird heute einer ihm zu Ehren vom Kaiser veranstalteten militärischen Feier beiwohnen. Der Großfürst ist bekanntlich der letzte noch lebende Sohn der Prinzessin Charlotte von Preußen, der Schwester Kaiser Wilhelm I. — In sehr scharfer Weise äußert sich die „Wisch. Kur.“ folgendermaßen: Mit höchstem Erstaunen hat gehern die Welt Kunde nehmen müssen von einer auffallenden Formlosigkeit — ein bei Allem stärkeres Wort wurde hier wohl am Plage! — deren sich der als Gast auf deutschm Boden wohnende Selbstherrscher aller Reußen gegen den Großherzog von Baden, ein verhältnißmäßig junger und unerfahrenem Monarch gegen einen durch egyptwürdiges Generallieuten., unanwendbar

unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesene, aufopferungsvolle Vaterlandsliebe, gereifte Erfahrung und hohe politische Einsicht ausgediehnerten deutschen Bundesfürsten freiwillig gemacht hat. Das deutsche Volk empfindet diese ihm in der Person eines seiner edelsten, populärsten und nationalsten Fürsten zugefügte Beschimpfung sehr tief.

Dr. Sammacher, Reichs- und Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Dursburg-Mühlheim a. d. Ruhr, beabsichtigt vom parlamentarischen Leben sich gänzlich zurück zu ziehen. Der Genannte vertrat den Wahlkreis Dursburg seit dem Jahre 1881 im Reichstage und war Mitglied der nationalliberalen Fraktion.

Der vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geh. Ober-Regierungsrath Höpfer ist gestorben.

Gegenstand der Besprechung, die der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Pöbbecke, mit Vertretern von 16 deutschen Handelskammern, des deutschen Handlertages und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller in diesen Tagen gehabt hat, waren die Reformen, welche der Staatssekretär im Laufe des Jahres vorzunehmen, beziehungsweise dem Reichskanzler vorzuschlagen beabsichtigt. Diese Reformen betreffen die Erhöhung des einfachen Briefgewichts, die Ermäßigung des Preisportos für den Nahverkehr und die Gebühre für Postanweisungen über kleine Beträge. Neben diesen Fragen wurden seitens des Staatssekretärs Vorschläge gemacht, welche eine Vereinfachung des technischen Betriebes bezwecken.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Wenn in der „Berliner Börsenzeitung“ behauptet wird, mehreren Eisenbahndirektionen wäre von der zuständigen Militärbehörde in aller Form notifiziert worden, daß bei eintretender Mobilisation der gesamten Armee der bezügliche Wagenpark schlechterdings nicht ausreichen würde, um die Truppen mit dem Pferden z. nach dem von den Linien-Kommissionen bearbeiteten Fahrpläne rechtzeitig zu befördern, so ist davon an der zuständigen Stelle nicht das Mindeste bekannt.

Es ist von einigen Blättern erwähnt worden, daß außer Preußen auch noch ein anderer Bundesstaat Bedenken gegen die Defensivkraft des militärischen Verfahrens geltend gemacht habe. Heute wird der „Volk“ hierzu mitgeteilt, daß es die Regierung des Königreichs Sachsen sei, von der starke Bedenken erhoben worden seien. Weiter wird mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen die Entscheidung darüber fällt, ob dem Reichstag in der bevorstehenden Session der Entwurf einer neuen Militärtruppenordnung zugehen wird.

Um die Verwendung von Branntwein zu Rauschgetränk, Raub- und Belüchtigungszwecken thöricht zu fördern, hat der Bundesrath am 21. Oktober 1897 beschlossen, die Brennereivergütung für den mit dem gemeinen Denaturierungsmittel denaturierten Branntwein, welche bisher 1 Mk. 50 Pf. für das Hektoliter reinen Alkohols betrug, von 1. November 1897 ab auf 2 Mk. 50 Pf. zu erhöhen. Für ausgeführten und zur Eiseinfuhrung verwendeten Branntwein bleibt die bisherige Vergütung von 6 Mk. für das Hektoliter reinen Alkohols bis auf Weiteres unverändert.

Köln, 26. Oktober. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Darmstadt gemeldet: In Bezug auf die Karlsruher Veröffentlichungen läßt sich, daß bereits Schritte gethan seien, die jede Wüstung des seitigen dürften. Vielleicht hängt hiermit zusammen, daß der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe heute nach Baden-Baden abgereist ist. Der Oberhofmarschall v. Westphalen hatte heute Vormittag eine längere Besprechung mit dem General Richter. Graf Münster war darauf vom Jaren empfangen.

Münster i. Westf., 26. Oktober. Se. kgl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold traf zu der morgen stattfindenden Entlassung des Hofmarschalls Wilhelm des Großen heute Abend mit Befolge hier ein und wurde auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen.

Darmstadt, 26. Oktober. Dem „Vol.-Anz.“ wird von hier gemeldet: An dem Tage, wo die Antwort des Baren an das Großherzoglich badische Paar erging, war weder der Generaladjutant von Württemberg noch der Generalleutnant von Hesse hier anwesend, so daß die unkonventionelle Form dem Ungeschied eines untergeordneten Beamten zuschreiben ist. Daß der Bar von Großherzog von Baden nicht empfangen wollte, wird jetzt damit erklärt, daß er die Beschwörung eines Gegenstandes in Karlsruhe scheute. Der Bar wollte die letzten Tage seines Hierseins ganz der Erholung widmen und sich ungerathen Spaziergängen und Jagden hingeben. Auch das Großherzoglich badische Paar ist von den vielen Repräsentationspflichten nervös. Von einer Bestimmung zwischen dem badischen und dem badischen Hof ist keine Rede. Die heutige Meldung der Frankfurter Zeitung, daß die Wüstung daher rühre, daß seiner Zeit der badische Erbprinz die badische Prinzessin Elisabeth, die jetzige Groß-

fürstin Sergei, nicht geheiratet, ist falsch. Die Heirat dieser Prinzessin mit dem Großfürsten war sozusagen schon von Rubinschtein an bestimmt und ein Heiratswunsch der verstorbenen Kaiserin Marie. Dieses Gerücht wird auch dadurch widerlegt, daß der Großherzog von Baden vor zwei Jahren zum Besuch hier war. Scharf verurtheilt wird, daß keine offizielle Mitteilung erfolgt war, wer die Schuld an der Unhöflichkeit trägt. Damit wäre allem müßigen Gerücht vorbeugt.

Karlsruhe, 26. Oktober. Der Hofbericht der „Karlsruher Zeitung“ meldet die Ankunft des Reichskanzlers Hohenlohe am gestrigen Tage in Baden-Baden, der mit seinem Sohne, dem Prinzen Alexander und dessen Gemahlin sowie der Fürstin Bariatinsky und dem Fürsten Radzimil zur Tafel geladen war. Heute Vormittag hielt sich der Reichskanzler längere Zeit beim Großherzoge auf und wurde zur Frühstückstafel hinzugezogen. Nachmittags empfing der Reichskanzler einen längeren Besuch des Großherzogs. (Der Besuch des Kanzlers beim Großherzog hängt offenbar mit den Vorbereitungen der letzten Tage zusammen. Die Red.)

Frankfurt a. M., 26. Oktober. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist heute Abend aus Baden-Baden hier eingetroffen und im „Kaiserlichen Hof“ abgeblieben.

Frankfurt a. M., 26. Oktober. Aus Darmstadt wird der „Frankfurter Ztg.“ telegraphirt: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß das Verhalten des Baren gegenüber dem Großherzoge von Baden nicht mit hoher Politik zu thun habe; dieses Verhalten dürfte eher auf eine alte Bestimmung zwischen dem badischen und dem russischen Hofe zurückzuführen sein. Die Bestimmung stammt wahrscheinlich aus der Zeit, wo der badische Erbprinz die Absicht fundag, die jetzige Großfürstin Sergei, die Schwester der russischen Kaiserin, zur Frau zu begehren. Der badische Prinz erhielt die Erlaubnis, an den kaiserlichen Hof zu kommen, er reiste aber aus Darmstadt wieder ab, ohne daß es ihm gelungen war, sein Heiratsprojekt zu verwirklichen. Dieser Vorfall ist eine Bestimmung auf badischer wie auf russischer Seite.

München, 26. Oktober. Die Kammer der Abgeordneten legte die Beratung des Militärretats fort. Gegenüber dem Abgeordneten v. Vollmar erklärte der Kriegsminister, die bayrische Regierung sehe den Obersten Militärgerichtshof für ein auf Vertrag begründetes Neutralretat, die Auslassungen der Presse über den Stand der Militärtruppenreform seien größtentheils unzutreffend.

Österreich-Ungarn.

Wien, 26. Oktober. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Rathrein, ist vom Präsidium zurückgetreten. Die Ursache ist die Nichtstimmung auf der rechten wegen der Zugehörnisse an die Oppositionsparteien. Die Lage ist hierdurch noch verworrenere geworden. Als Nachfolger Rathreins wird der Minister Ebenhoch genannt. Die heutige Sitzung hat ohne Diskussion einen ruhigen Verlauf genommen. Für morgen ist der Beginn schärfster Diskussion angekündigt. Die Demission Rathreins hat sowohl innerhalb, wie außerhalb des Parlaments ungeheures Aufsehen erregt. Der Wächter der Rechten, den Ministeren Ebenhoch oder auch als Präsidenten auszuwählen, wird sowohl seitens der Jungeschen, wie auch seitens der Deutschbuneralen die heftigste Opposition entgegengekehrt werden. Dem Grafen Badeni dürfte kein anderer Ausweg übrig bleiben, als der, das Abgeordnetenshaus aufzulösen.

Italien.

Rom, 26. Oktober. Aus Neapel-Bizone wird gemeldet: Die Ueberzeugung der Ebene am Hafen von Neapel hat eine Höhe von 2,75 Metern erreicht. Das Hochwasser überrte sich fort und beschädigte zahlreiche Vorstadthäuser, von denen eines einstrickte. Sechs Personen sind ertrunken. Die Carabinieri bewerkstelligten die Rettung von zahlreich Menschen, die sich auf Bäume geklettert hatten. Die Eisenbahn ist auf 1 Km. Länge gesperrt.

Frankreich.

Paris, 26. Oktober. Die Zollkommission berieht einen Antrag, nach welchem der Zoll auf Butter und Margarin abgeändert werden soll, und setzte den Margarinzoll auf 35 Frcs. im allgemeinen Tarif und auf 25 Frcs. im Minimaltarif fest, den Zoll auf Butter auf 30 Frcs. im dem allgemeinen Tarif und auf 20 Frcs. im Minimaltarif.

Spanien.

Madrid, 26. Oktober. Nach einer Depesche des „Imparcial“ aus Washington a wird in einer halbamtlichen Note erklärt, wenn Spanien die Intervention der Vereinigten Staaten in der kubanischen Frage nicht annehme, würde der Präsident Mac Kinley genöthigt sein, energische Maßregeln zu ergreifen.

Indien. Simla, 26. Oktober. Die Begleitmannschaft einer Juraeger-Abtheilung hatte gestern in der Nähe des Lagers von Karappa einen heftigen Zusammenstoß mit dem Feinde und erlitt, während die Abtheilung sich zurückzog, einige Verluste. Die gemeinsamen Verluste des gestrigen Tages während dieses Zusammenstoßes und während des vom Feinde gegen das Lager gerichteten Feueres sind folgende: Ein englischer Soldat todt, 14 verwundet, 16 Sepoys verwundet, eine Abtheilung Sepoys getodtet und verarmelt.

Locales.

Merseburg, 27. Oktober. Der königliche Landrath, Herr Graf d'Haussonville, ist seit gestern für mehrere Tage verreist.

Gustav-Adolf-Stiftung. Wie aus dem Interentat der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet eine Feier der Gustav-Adolf-Stiftung am nächsten Sonntag hier statt. Die Theilnahme an der Feier ist allen evangelischen Mitbürgern in Stadt und Land gestattet.

Stadtverordneten-Sitzung. In der vor-gestrigen geheimen Sitzung wurde dem Magistratsvorlagen, betr. Ausleihung eines Hospitals und Genehmigung eines Miethsvertrages, zugestimmt.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 26. Oktober. Vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts kam heute eine Sache zur Verhandlung, deren Ursache i. Jt. in vielen Blättern der Provinz lebhaft diskutirt wurde. Da die Torquauer Richter, um dem Einwande der Befangenheit zu begegnen, die Entscheidung abgelenkt hatten, kam diese Angelegenheit auf Brantelung des Oberlandesgerichts gestern vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt war der Gymnasial-Dozent Dr. Hermann Nauendorf aus Torgau, am 6. Oktober 1859 zu Halle geboren, der Verlobung von fünf Torquauer Kesternoren in zwei Fällen, indem er am Abend des 16. Februar im Restaurant „Schützenhaus“ die Aechterung that: „Ach das sind ja noch junge Kerls, die noch nichts verstehen“, und am folgenden Tage dem Garnison-Auditeur Wolley gegenüber die Bemerkung in seiner Wohnung machte: „Die Herren thäten besser, sich auf einen gewissen Körpertheil zu setzen und noch etwas zu lernen.“ Nach einem nochmaligen Verurtheil des Auditeurs Wolley, Dr. Nauendorf zur Zurücknahme der trüglichen Aechterungen zu bestimmen, erziehen am Nachmittag Auditeur Wolley nochmals bei Dr. Nauendorf. Als sich Dr. N. nicht dazu verstehen wollte, eine andere Erklärung abzugeben, als daß er den Referendar Dr. Volpolz nicht habe beleidigen wollen, bemerkte Herr B., daß sich die anderen Herren zu weiteren Schritten veranlaßt sehen würden. Dr. N. „Ich bin begierig darauf.“ B.: „Wenn Sie keine Erklärung abgeben wollen, dann bin ich beauftragt, Ihnen die Herausforderung der fünf Herren Dr. Volpolz, Ditzsch, v. Widdern, Steinbacher und Lommalenowski) auf frumme Säbel zu überbringen.“ Dr. N.: „Gestatten Sie, daß ich lache.“ B.: „Ich bitte, die Sache ernst zu nehmen und zu beachten, daß ich nurmehr in meiner Eigenschaft als Ratsel-träger der Ihnen bin; wenn Sie den Wunsch der Herren nicht erfüllen, dann überbringe ich Ihnen hiermit eine eigene Forderung auf Säbel.“ Dr. N.: „Ich sehe auf demselben Standpunkte und kann keine weitere Erklärung abgeben.“ Als hierauf noch keine Herausforderung folgte, entgegnete Dr. N.: „Nun, wenn ich durchaus eine Erklärung abgeben soll, so ist es die, die Herren möchten sich auf einen gewissen Körpertheil setzen und noch etwas hinzulernen. Ich habe mich auf der Universität nicht geschlagen und jetzt verbietet mir mein Amt eine derartige Handlungswiese.“ Danach entfernte sich Herr B. und theilte seine Mandanten den Verlauf der Verhandlung mit. Die Referendar erklärte selbst Anzeige von der Herausforderung und wurden am 13. März vom Torquauer Landgericht mit 3 Tagen Festungshaft bestraft. Die vorgelegte Behörde verfolgte die Sache weiter, indem der Präsident und der erste Staatsanwalt Strafantrag gegen Dr. N. wegen Verlobigung stellten. Der Angeklagte schilberte den Sachverhalt im Wesentlichen ebenso. Es habe ihm mit der Bemerkung „Ach das sind ja noch junge Kerls“ jede Absicht fern gelegen, Jemandem zu nahe zu treten. Nach den Mittheilungen der Anwälte erkundete das Gericht, daß Dr. Nauendorf wegen Verlobigung mit 50 Mk. Geldstrafe zu belegen sei. Die Begründung besagt, die Worte „das sind ja noch junge Kerls“ enthalte eine Geringschätzung. Aber die Gerichtshof hat angenommen, daß der Angeklagte nicht gewußt hat, daß der Referendar Dr. v. aufweisend war, für dessen Ohr die Aechterung nicht bestimmt war. Von diesem Gesichtspunkte aus ent halten die Worte mehr eine Kritik im Freundeskreis

als ob der Ref. die Behauptung gemacht hätte, daß die Referendar Dr. v. aufweisend war, für dessen Ohr die Aechterung nicht bestimmt war. Von diesem Gesichtspunkte aus ent halten die Worte mehr eine Kritik im Freundeskreis



als eine Beleidigung. Es könne sich nun fragen, ob der Angeklagte nicht wenigstens das Bewußtsein der Beleidigung gehabt hat für den Fall, daß der Referendar die Äußerung erfahren. Bei seinem Bildungsstande ist dies wohl anzunehmen, aber unter den obwaltenden Umständen und nach Lage der ganzen Sache hat ihm das Bewußtsein der Beleidigung gefehlt. Anders liegt es mit der Äußerung am folgenden Tage betreffs der Erklärung. Eine solche gab der Angeklagte nur bezüglich des Referendars L., für die anderen lehrte er sie ab. Es mag dahingestellt bleiben, ob er im Rechte war oder nicht. Als er aber erfährt, daß die Referendare sich beleidigt fühlen, mußte er es und konnte die einfache Erklärung abgeben, daß er nicht habe beleidigen wollen. Auf wiederholtes Drängen ist er dann erregt geworden und hat da erklärt, die Herren möchten sich zu der Wahrnehmung berechtigter Interessen die diese Erklärung nicht. Aus den Umständen ist anzunehmen, daß sie nur gethan hat, die Referendare zu verhöhnen. Hier hat der Angeklagte die Absicht gehabt, zu beleidigen, denn er wußte, daß seine Worte an die Referendare gelangen würden. Objektiv war die Äußerung auch beleidigend. Es konnte sich nur, um das Strafmaß handeln. Hierbei ist erwoogen die historische Unscholtheit des Angeklagten und seine Erregtheit. Andererseits fiel der Referendar ins Gewicht, daß die Äußerung zu dem Anbiter gethan war, der in vorübergehender Weise zu ihm gekommen war. Aus all diesen Gründen gelangte das Gericht zu oben erwähnter Gelöbstrafe.

**\* Naumburg, 25. Oktober.** Oberlandesgerichtsrath Ferdinand Wastke ist verstorben.

**\* Mühlhausen, 26. Oktober.** Heute früh 2 Uhr meldeten die Sturmglöden und Signalhörner Großfeuer; das vor kaum einem Jahre eröffnete Restaurant und Hotel „Zum Sauerwäntchen“ stand in Flammen und ist in wenigen Stunden bis auf einen kleinen Anbau niedergebrannt. Nur mit Mühe konnten der Besitzer Adamann und seine Familie das nackte Leben retten. Das Total, ca. 20 Minuten im Besten von der Stadt gelegen, was hier eines der größten und schönsten und mit großen Opfern erbaut! In der Zeit von 4 Monaten ist dies die zweite große Feuerbrand. Ähnlich wie bei dem Brande der Fabrik der Gebr. Busch hat das Feuer so rasch um sich gegriffen, daß an ein Löschen nicht zu denken

war. Man vermuthet Brandstiftung. Der Schaden wird auf 200,000 Mark abgeschätzt.

**\* Erfurt, 26. Oktober.** Seitens ereignete sich hier ein entsetzlicher Unglücksfall, der einem jungen Mediziner das Leben kostete. Der Assistenzarzt 2. Klasse des 3. Thür. Inf.-Regts Nr. 71, Dr. Eiering, ein 28 Jahre alter Mann, nahm Reitunterricht; dabei stürzte er vom Pferde und mit dem Kopfe mit solcher Gewalt gegen die Barriere, daß er einen Schädelbruch erlitt. Noch auf dem Transport ins Lazareth starb der Unglückliche. Dr. Eiering war seit dem Jahre 1895 beim Regiment.

**\* Bitterfeld, 26. Okt.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in dem nahe gelegenen Holzweiden. Der dortige Tischlermeister R. lud eine Fuhr mit Brettern ab, wähofer zwei Kinder desselben, ein kleiner 13jähriger Knabe und ein 6jähriges Mädchen, in der Nähe spielten. Als nun R. die Bretter, welche die Bretter zusammenhielten, löste, stürzten dieselben auf die dicht daneben spielenden Kinder. Der Knabe wurde getödet, die Schwester schwer verletzt.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**\* Eisenach, 26. Oktober.** Der Bar wird nächsten Freitag bei seiner Durchreise nach Petersburg auf diesem Wege mit ansehnlichem Großprojektor eine Zusammenkunft haben.

**\* Falkenstein i. B., 26. Oktober.** Heute früh 6 Uhr erfolgte vier ziemlich heftige Erdbeben von Süd nach Nord.

**\* Hamburg, 26. Oktober.** Die Arbeiter der Norddeutschen Feuerpompier von Schiffb. d. legt-n heute die Arbeit wegen Lohn Differenzen nieder.

**\* Athen, 26. Oktober.** Es soll eine Untersuchungskommission für das Verhalten der Marine während des Krieges unter dem Vorhitz des Admirals Canarros gebildet werden. — Einige Hundert Ueberveterane sind bereits zurückgekehrt, insofern die allgemeine Meinung der thessalischen Flüchtlinge erst nach Feststellung aller Einzelheiten von hinnen gehen. — Der Winter setzt schon ein, in Thessalien liegt bereits Schnee.

**\* Simla, 26. Oktober.** Der Vizekönig empfing von dem Gouverneur von Bengalen die telegraphische Meldung, daß ein schwerer Cyclon Chittapong am Abend des 24. Oktober heimgesucht hat. Die Hälfte der Häuser der Stadt sind eingestürzt, die

Regierungsgebäude sind jedoch unversehrt geblieben. In der ganzen Umgegend sind die Straßen durch umgestoßene Bäume gesperrt. Drei Personen sind umgekommen. Der Schaden an Privatbesitz ist beträchtlich.

Die Herren Inhaber von Ausgabestellen bitten wir, Unregelmäßigkeiten bei der Zustellung des Blattes uns ungeträumt mittheilen zu wollen. Die Expedition des „Kreisblatts“.

**Aus dem Geschäftverkehr.**

Zurückgegebene Stoffe f. Weihnachtsgeschenke.	
6 Mtr. soliden Stoff zum Kleiden für M. 1.80 Pfg.	1.80
1 P. höher u. Sommerstoff zum Kleiden	1.80
„ solides Damendüch	3.30
„ V. Louisa Plazell guter Qualität	4.20
„ Halb- u. Ganzschwarz, selbst, rein weiß	4.50
versenden in einzelnen Me. u. franco ins Haus.	

Schlussausverkauf sämtl. Winter- u. Frühjahrsstoffe zu reduzierten billigen Preisen.

Manier auf Verlangen franco, Mobilien gratis

Versandhaus **OPTINGER & Co.**, Frankfurt a. M.  
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe, Stoff zum ganzen Anzug etc., M. 3.75, Cheviot zum ganzen Anzug etc. M. 5.85 Pfg.

**Garantirt solide Seidenstoffe,**  
Sammt, Plüsch u. Pelzstoffe liefern direkt an Private. Zum Verlangen Muster gratis von Elfen & Keusser, Crefeld, Fabrik und Handlung.



Jede beliebige Mutter sollte auf den Rath des Hrn. Elfen & Keusser die ihr Kind in die Hände der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Mutterkorn-Säule anwenden. So spricht...  
J. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen (3 J. 1/2 Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautgeschwunden etc. zu Rath kommen in der Krankh. genommen, hat sich großartig bessert.“ Die Patent-Mutterkorn-Säule ist überall, auch in den Apotheken à Stück 1/30 Pfg. erhältlich. (2850)

Der heutige Nummer des Bl. legt ein Prospekt der auf der Schiffs-Lagerungs-Industrie-Kaufmannschaft wegen ihrer hervorragenden Leistungen prämierten Firma Franz Elfen, Damen-Mittel-Präparat in Leipzig bei, woraus wir unsere Leserinnen ganz besonders anmerksamen machen.

Verantwortlich für den textlichen Theil: Rud. Heine; für die Inserate und Anzeigen: Fritz Stücker, beide in Merseburg.

Nach beendeter Sommer-Saison empfehle mich zum Theaterkritiken für Vereine und Privat.

**F. A. Grahnreis,**  
Theaterkritiker.  
3076] (Früher Peter Scherr.)

**Die Dampf-Färberei u. chemische Waschanstalt**  
von **Max Wirth,**  
Gotthardtstraße 40.  
empfeilt sich zum chemischen Reinigen von Damengarderoben aller Art, speziell Ballkleidern in den empfindlichsten Farben, vollständig ungetrennt mit allem Verzug, als auch von Stickereien, Decken, Tüchern, Teppichen u. dergl. Herrgarderoben, speziell Winterüberzieher und Mäntel werden gereinigt als gewahrt, wie neu hergestellt.

Durch Neueinrichtungen bin ich im Stande, nur das Beste zu liefern, bedeutend billiger als jede auswärtige Färberei.

Preisen und Decatiren von neuen als auch von getragenen Stoffen billigst. [3746]



**Julius Bethge**  
(Inh.: Klippert & Engel)  
Fernsprecher 25. **Halle n. S.** Leipzigerstr. Nr. 5.  
Spezialhandlung sämmtlicher  
Delicatessen, Conserven, Wild, Geflügel, Fische, Austern, Hummer, Caviar, Waffeln, Eber's, Cacao, Chocoladen, Biscuits, ff. Liqueure, Spirituosen, Punch, Säfte, u. s. w.


**Weinhandlung.** Muster-Stube.  
3959) Pünktlicher Versandt nach Auswärts

**Car Stürzebecher,**  
Merseburg, Burgstr. 12  
empfeilt sein großes Lager in **Wollgarne**  
Strümpfe, Socken, Normalhemden, Unterhosen, Strickwesten, Handschuhe, Corsets, Schürzen, Kleiderbesätze, Knöpfe, Spitzen, Futterstoffe, sowie — sämmtliche Vorkosten zur Schneideret. —

**Rüschen**  
Kragen, Manschetten für Herren und Damen, Serviteurs' Chemisets, (3803)  
Ehlipse und Cravatten in großer Auswahl sowie sämmtliche  
Tapiiserie-Artikel zu den billigsten Preisen.

Ein großer Transport **Rühe mit Kälbern** sowie tragende **Rühe und Fersen** stehen von Sonnabend, d. 30. d. Mts. ab sehr preiswerth im „Gasthof zur grünen Linde“ zum Verkauf.

**Emil Rottkowsky.**



Täglich **frische feinste Molkereibutter** in drei Marken zum billigsten Tagespreis.  
**Margarine, Schmalz, ff. Schweizer, Rind-, Backfett, Sarzer- u. Kräuter-Säse, Käse, Krübstück- u. Sahnen-Fat, Hausgeschlachten-Wurst, So. med. Beef, Gemüße, Conserven etc.**  
bei größerer Abnahme billige Preisnotirung.

Täglich frische **Preßhefe** empfeilt [3677]

**Carl Rauch, Markt 28.**  
Butterhandlung.

**Saure Sahne** täglich frisch [4001]  
**Schreiber's Conditorei.**  
**Gasglühlicht-Körper** (Glühstrümpfe) großartig hell brennend, Preis nur 70 Pfg. 1: **Complete Glühlicht-Apparate** mit Strumpf und Cylinder unter Garantie guten Brennens Nr. 220 Restaurateuren und Gastwirthen Rabatt.

**Otto Presshneider, Eisenwaarenhandlung.** 3780) H. Ritterstr. 2 b.  
Wäschrollen, Hobelbänke, liefert alle Sorten und Größen **A. Höbl, Leipzig, Rand. Steinweg 44.** 3408]  
Empfehle meinen vorzüglichen (3902)  
**Wittgastisch** im Abonnement 75 Pfg. **Carl Schwabe,** Hohen [116

**Badeanstalt** in hies. Kgl. Schlossgarten. **Warme resp. heiße Bäder** werden zu jeder Jahres- und Tageszeit ohne vorhergehende Bestellung verabreicht. Hochachtungsvoll **C. Schick.**

**Malton Weine,** deutscher Wein aus deutschem Malz, [28] Niederlage bei **Carl Herrfath**





Sitzung des Provinzial-Ausschusses am 29. September 1897.

Merseburg, den 22. Oktober 1897. Der Provinzial-Ausschuss der Provinz Sachsen hat hier am 29. September d. J. unter Leitung seines stellvertretenden Vorsitzenden des Herrn Rittergutsbesizers v. Dillow ...

Der Antrag einer Kleinbahngesellschaft im Kreise Merseburg auf Bewilligung eines Darlehens zu den Kosten eines geplanten Kleinbahnamerzweiges mußte zurückgewiesen werden, weil es an der Sachlage des Provinzial-Landbaus für die Ermöglichung angemeßener Mitbewerbtung von Kreisen oder anderen Corporationen an dem Eisenbahnamerzweigen keine und die antragstellende Kleinbahngesellschaft eine solche Bewilligung rein privatrechtlichen Charakters angeht, welche nicht unter den Begriff einer „Corporation“ gefaßt werden konnte.

Zur Abhaltung einer Schlafplatzparade an der Döllsch-Wäldchen-Station des Provinzial-Ausschusses gegen eine gleich große Fläche einer anliegenden Gemeinde ...

Die Beschwerde einer Städtigen Gemeinde wegen Ablehnung ihres Antrages auf Ueberlassung einer Provinzial-Station ...

Der Antrag einer Gemeinde im Landkreise Erfurt auf Bewilligung einer Beihilfe aus Landesmilitationsfonds zu den Kosten einer angemeßenen Befestigung wurde zurückgewiesen, weil es sich nicht um eine militärische Angelegenheit, sondern um die Befestigung gegen Feindverheerungen handelte.

Zur Durchführung der Lager-Regulierung im Kreise Stendal wurde eine Beihilfe aus Landesmilitationsfonds zugesagt.

Einem Fischer-Verein im Regierungsbezirk Erfurt wurde die bisher zur Durchführung seiner Ziele genutzte Beihilfe in höherer Höhe auch für dieses Jahr bewilligt.

Von dem am 1. Oktober d. J. fest gewordenen Spindeln wurde das zum Besuche des königlichen Akademischen Instituts für Kirchmusik in Berlin einem Bewerber aus Mühlhausen i. Th., das zum Besuche der königlichen Technischen Hochschule in Berlin einem Bewerber aus Merseburg verliehen.

Die Unterhaltungsstellen II. Klasse für 3 in den Provinzial-Veren-Anhalten Aufbegeh und Nietenben und in der Landes-Post- und Pflanzamt-Unterrichtung untergeordnete Sachstellen wurden auf die vorgeschlagenen Bewerber erteilt.

Der Antrag der Denkmäler-Kommission für die Provinz Sachsen auf Bewilligung der Mittel zur Aufstellung von Gedenksteinen über den Bau- und Ruinensachen in der Provinz Sachsen wurde wegen der Höhe der erforderlichen Kosten abgelehnt.

Einem Ortswarmer-Verbande im Mansfelder Kreise wurde außer einer einmaligen noch eine fortwährende Beihilfe zu den Kosten einer Einrichtung eines Landwirthschaftlichen Schulvereins im Kreise Jena ...

Die im Laufe des Rechnungsjahres 1896/97 vorgeschlagenen Ueberweisungen einzelner Anlässe des Hauptausgabenplans wurden genehmigt.

Ferner wurde über die Prüfung und Entlassung einer Anzahl von Anhalts- und Fonds-Bedienten, wegen Festhaltung eines Vertrages ...

Kleine Feuilleton.

\* Fürst Bismarck — kein Stattpieler. Vor etwa 14 Tagen lief ein Artikel durch den größten Theil der deutschen Presse, worin über das Stattpiel im Schloß zu Friedrichsruh recht ansprechend berichtet wurde.

Der betreffende Artikel-Schreiber hat zweifellos eine recht lebhafte Phantasie, was er aber so schön zu schildern weiß, steht mit der Wirklichkeit in grollem Widerspruch. Der Vorsteher des ersten Gemüthers Salotereins, Schöpffer, hat infolge der irrigen Mittheilung des „Klein. Cur.“ dem Fürsten Bismarck ein Spiel der von ihm (Schöpffer) zusammengestellten Stattpiele „Alme“ überreicht. Er hat darauf folgendes Schreiben erhalten: „Ich danke Ihnen verbindlich für die mir überbrachte Stattpiele, wenn auch ich sie nicht benutzen werde, da mir das Stattpielen bisher unbekannt geblieben ist.“

\* Die Abenteuer der Senorita Cis.

Der New-Yorker Korrespondent des „Daily Chronicle“ hat eine interessante Uebersetzung mit der in letzter Zeit die Senorita Cis ...

Provinz und Umgebung.

\* Jagen, 24. Okt. In tieferer Gegend treibt sich eine Diebsbande ihr Wesen. Nachdem vor einigen Tagen in dem benachbarten D. ...

\* Gieblen, 25. Oktober. Gute Nachmittags.

Witz!

Roman von Doris Frein v. Spätger. (Nachdruck verboten.) (43. Fortsetzung.)

„D, das heißt mit anderen Worten, daß Sie jetzt mit Bedauern und verächtlichem Spotte auf mich selbst herabzusehen, Gräfin. Selbstverständlich wird die Großmutter von mir, dem zu ihren Augen „verlorenen Sohne“ erzählt haben,“ wozu der Leibarzt bitter ein.

Mit demselben jonnennelken Lächeln schüttelte die Gefragte den Kopf und entgegnete warm:

„Mein Doktor Schwarz. Daß Sie die Schwärzungen ausgebreitet haben und über die engbegrenzte Sphäre Ihres Heimatdorfes hinausgegangen sind, vürage ich Ihnen keinen Augenblick. Allein die alte Frau hat mir auch ihr Herz ausgeschüttet, voll und rückhaltlos, und daher weiß ich, daß sie sich um Ihre Zukunft Sorge macht.“

„Natürlich, wenn ich ein simpler Landmann würde, das wäre ihr lieber.“ entgegnete der Arzt schroff, zugleich aber glitt ein leises Grinsen über seine Züge, während er roth die Frage hinzufügte: „Daben Sie der Großmutter vertragen, daß ich die Ehre habe, Sie zu kennen, Gräfin, und Sie des Fürsten Nichte sind?“

„Nein, ich nannte meinen Namen nicht,“ lautete die schäferne Antwort.

Das junge Mädchen war jetzt aufgestanden, und dicht neben einander schritten Beide den schmalen Kiesweg entlang dem Ausgange zu.

„Nun, ich hoffe, die alte Frau wird meine kürzlich gefassten Entschlüsse billigen, da nach ihrer Meinung der schädliche Einfluß des Hoflebens mit Herz und Sinn vergiffen.“ begann nach einer etwas peinlichen Pause der Arzt, während er die gelbe Mütze einer Winteroster abwarf und ihren unangenehmen, penetranten Geruch in völliger Herzlichkeit langsam einjog, als ob es eine süßduftende Blume wäre.

„Meine Cousine, die Erbpriesterin, erzählte bereits davon, daß — Sie uns — verlassen haben, Doktor Schwarz.“

Wieder streifte sie mit stidigem Seitenblick das Antlitz ihres Begleiters.

„Ja, Gräfin, ich denke, es ist besser für mich, für meine Zukunft u. d. für die Großmutter, wenn ich das Feld meines Wirkens einmal an einen anderen Ort verlege. Das, was einem angenehm und lieb ist, erweist sich nicht immer als heilsam.“ gab er auffallend ernst zur Erwiderung, wobei ihre Augen sich jetzt in einem längeren Blicke trafen. Doch erschrak und fast verlegt fuhr er zurück. Hedda lachte ihn heiter an. War das Alles, was sie ihm hierauf zu sagen fand? —

„Ich muß fort. Die hiesigen Verhältnisse verwecheln und erdrücken mich, Gräfin! Ich hoffe, Sie verstehen mich!“ stieß er heftig heraus.

„Wieso — ich? Nein!“ entgegnete sie mit abgemildertem Kopfe und legte schon die Hand an den ebenholzen Griff der Treibhaus Thür.

„Weil — weil ich ein thörichtes eitel Narr bin, voller Annäherung und Selbstüberhebung.“ jagte er herb. Träumerei sinnend summte er darauf ein paar Worte vor sich hin: „Nichts ist so traurig und nichts ist so betäubend als wenn sich a Kaskopf in a Kofel verliebt!“

Zur Erwiderung war keine Zeit mehr, da sie die Glasthüre schon geöffnet hatte, und sich aus dem Winterzimmer Stimmen vernahmen ließen.

Ohne sich noch einmal nach ihrem Begleiter umzusehen, härmte sie an dem Erbpriesterin und einigen Herren vorüber nach ihren Gemächern hinauf.

Dort angelangt, presste sie beide Hände gegen die mächtig arbeitende Brust und schlüpfte leise mit ins Weiße gerichteten seligen Blicken: „Wenn Sie einstmals im Leben sehr glücklich sein werden, dann denken Sie an mich! Ja, ja, genau so hatte sie gesagt, die liebe, alte Frau Und bin ich denn heute nicht glücklich, namenslos glücklich? D, Du herrliches Herz, geschehe es Dir nur ein: weil ich mit mir selbst klar und Weiser aller widersprechenden Gefühle geworden bin. Ja, im Geiste will ich zu Dir kommen,

Du Gute! Dir allein will ich mein Inneres erschließen! Du sollst mir ratzen — helfen! Drum müdig ans Werk!“

Mit unflüchtiger Hand legte Gräfin Hedda die Briefmappe auf ihrem Schreibtische zurecht und suchte nach Feder und Papier.

Ihre schönen Augen strahlten in fast übernatürlichem Glanze, als sie in festen Zügen niederschrieb:

„Liebe, verehrte Frau Gerlach!“

„Glauben Sie nicht, daß ich mit meta Versprechen, Sie vor der Abreise aus Vandes noch einmal zu besuchen, vergessen habe! Wie gern wäre ich gekommen, um noch einen so schön schönen Tag in Ihrem irridlichen Hause zu erleben, allein meine nächste Anwesenheit, in deren Hause ich als Vater- und mütterliche Waise lebe, ist lebend und bedürfte meiner. Wieder Erwarten schnell reise ich also ab.“

Das neben dem Wünsche, Ihnen dies als Entschuldigung für mich zu sagen, reißt sich etwas in meinem Inneren, was quälenden Selbstvorwürfen sehr ähnlich sieht. Ja, Frau Gerlach, ich bin nicht aufrichtig und ehrlich gegen Sie gewesen und habe mich Ihres Vertrauens nicht würdig gezeigt — im Vergleiche zu der warmen Theilnahme und Herzengrundlichkeit, mit der Sie einer Fremden entgegenkamen. Mein Name — ich heiße: Hedwig Gräfin Kretzing — würde ja nicht einmal von solcher Bedeutung gewesen sein, als daß ich jene Hedda bin, von der Sie bereits durch Ihren Enkelsohn erfahren; jene Hedda, die als Nichte des Fürsten am Hofe zu K. . . lebt und den verstorbenen Doktor Schwarz seit mehreren Jahren sehr wohl kennt! D bitte, zürnen Sie mir nicht, liebe Frau Gerlach! Aber damals als Sie mir verschrieben, diesen und mich selbst betreffende Entschlüsse gemacht hatten, vermochte ich nicht die Wahrheit einzusehen. Das, was Sie mir entdedten, hat mich ja selbst namenslos übertraf, und es ist seitdem kein Verbrechen gewesen, diesen von Ihnen aus gesprochenen Vermuthungen einmal näher zu treten.

(Fortsetzung folgt.)

tagte das in Sachen der geschädigten Hausbesitzer eingetragene Schiedsgericht. Die Vertreter der Gewerkschaft waren Rechtsanwalt v. Koller und Geh. Rath Professor Dr.endt aus Halle. Vetter Storbach, dem am 1. Juli letztes Jahr für 21.000 Mk. seitens der Gewerkschaft abgetauft worden war, erhielt nicht nur die von Anfang an geforderte Summe von 23.500 Mk., sondern für Ausfälle an Miete, Pensionen, für weggegangene Schüler u. 25.000 Mk. zugewilligt. Das Haus der Frau v. Richter nebenan ist in diesen Tagen für 19.000 Mk. gekauft. Bis jetzt sind ca. 50 Häuser gekauft und werden gegenwärtig größtentheils repariert.

\* **Bitterfeld**, 22. Oktober. Auf dem Wege von Radis nach dem „Grauen Stein“ begegneten zwei Handwerksburschen zwei aneinander gekoppelten schwer mit Rüben beladenen Wagen. Um ein Stück mitzufahren, schwang sich einer davon auf die Deichsel des Hinterwagens. Bei einem plötzlichen Hindernis fiel er herunter und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm die Räder des schweren Wagens über Kopf und Brust gingen. Trotzdem raffte er sich noch einmal auf. Nachdem er aber einige Schritte getaumelt war, stürzte er plötzlich todt nieder.

\* **Zorgau**, 22. Oktober. Am vorigen Montage hat im großen Teiche der Fischzug begonnen und wird voraussichtlich bis Donnerstag oder Freitag nächster Woche dauern. Bis jetzt hat man 300 Centner Karpfen und einige Centner andere Fische gefangen. Im ganzen wird der diesjährige Zug etwa 7000 Centner Fische ergeben, die größtentheils von einer Firma in Magdeburg gekauft werden. Im Durchschnitt rechnet man 30-40 Karpfen auf den Centner.

\* **Roßla**, 25. Oktober. Staatssekretär v. Boddewitz traf heute Abend hier ein und fuhr nach dem Fürstl. Schwarzb. Jagdschloß Rathsfeld zur Theilnahme an den in den Kypfäuser-Waldungen stattfindenden Hirschjagen.

\* **Nordhausen**, 24. Oktober. Nach der „Nordh. Post“ ist die geplante Monopolisirung der hiesigen Brauereibrennerien miß-

lungen. Als Grund wurde folgendes angeführt: Das nothwendige, außerordentlich hohe Betriebskapital, das die Brauereifabrikation fordert, das aber bei den zuerst gestellten Proportionen nicht berücksichtigt ist, abzuheben dergestalt den Nettogewinn, daß es ganz unmöglich sei, eine Aktiengesellschaft auf gesunder Basis zu errichten. Das englische Syndikat habe aus diesem Grunde nach sehr reichlichen Prüfungen und Informationen das Geschäft abgelehnt, um so mehr, als es erfahren habe, daß der größte Theil der Geschäftswerte mit den Preisforderungen durchaus nicht in Einklang zu bringen sei. Würde der Preis um mindestens 25 Prozent ermäßigt werden, so seien Chancen vorhanden, das Geschäft noch zu machen.

**Vermischte Nachrichten.**

\* **Eisenach**, 22. Oktober. Ueber die Gefährlichkeit der Firsche in der Brunntisch weiß ein Nimrod aus einem der Nachbargüter von Eisenach zu berichten. So erzählt er: Ich besah mich dieses Sommers in den Dausenwald auf den Firschgang. Kaum hatte ich die Patronen in meine Hände geschoben, da trat auch schon eine Firsche auf den bekannten Klängeplatz, wo ich mich eben ansetzen wollte. Ebenso trat auch der Firsch, ein Schachneuder, aus demselben Wechsel und wollte der ruhig stehenden Nimrod etwas Unschickliches leisten. Ich suchte mich, da der Firsch in Schußweite war, schnell hinter einem Baum zu verbergen, aber der Firsch hatte mich bereits erkannt. Kaum war, wie ich dachte, abgesehen, kam er mit lurchenartigem Schritt auf mich losgeföhrt. In diesem Augenblick verlor ich den Kopf, ich verzog, daß ich ein Fänger war. Mein Gewehr war geworfen und einen Baum erklettert, war das Herz eines Augenblicks. Mit einer bestiehbaren Men betrachte mich der Firsch in meinem lastigen Geländewitz. Nahezu, als ob er in seiner Nähe bestiehbiger wäre, zog er ab, und in der ferneren Vernehmung ich kein lebendes Gezeig. Als dies verstand und ich mich sicher glaubte, verließ ich meine unheimliche Geländewitz, ergreifend hinstellen meine Hände und eilte so schnell als möglich der sicheren und gefahrlosen Heimath zu. Alle Nimrode warne ich hiermit, mit dem Firschjagen es zu leicht zu nehmen! O du bester Gubertus!

\* **Dörsch im**, 26. Oktober. Professor Karl Müller, Leiter der hiesigen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, ist heute gestorben.

\* **Zambow**, 26. Oktober. In dem Dorfe Kilmelaw (Kreis Roggen) erfolch in der dortigen Kirche während des Nachmittags-Gottesdienstes der Aufbruch. Es entstand eine Panik, bei welcher 54 Personen getödtet und 80 verwundet wurden.

**Fruchtmarkt.**

\* **Halle a. S.**, 27. Oktober. Nach dem Bericht aus der Randwirthschaftskammer für die Provin Sachsen wurden theilweise erzielt Getreidepreise am 26. Oktober für je 100 Rg. Weizen im Kreis Merseburg mittel 17,80 Rg., guter 18,70 Rg., im Kreis Querfurt geringer 16 Rg., mittel 16,50, guter 17 Rg., Roggen im Kreis Merseburg guter 15 Rg., Gerste im Kreis Merseburg gute 18,50 Rg.; im Kreis Querfurt mittel 16,50, gute 17 Rg., Hafer im Kreis Querfurt geringer 18,25, mittel 18,75, guter 14 Rg.

**Deutsche Fonds.**

26. Oktober 1897			
Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2	102,75	B
do. do.	3 1/2	102,80	B
do. do.	3	97,00	Bz
Preussische Staatsanleihe	3 1/2	102,80	B
do. do.	3 1/2	102,80	G
do. do.	3	97,50	G
Pfandbriefe, Sächsisch	4	—	—
do. do.	4	91,30	Bz
Rentenbriefe, Sächsisch	4	103,60	G

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

28. Oktober: Wolkig, kühl, streichweise Regen.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Migränin**  
gegen  
**Kopfschmerzen jeder Art.**  
Neues erprobtes  
bestbewährtes Mittel.

**Ausgewählt schöne Damen-Confectionen**  
letzte bevorzugteste Neuheiten der Saison.  
Solide Stoffe — beste Verarbeitung — elegante Formen vom billigsten bis zu den hochelegantesten Genres.

**Damen-Kleiderstoffe**, nur letzte Neuheiten. Eingang besonders wohlfeiler Gelegenheitsstoffen das Meter von 25 Pf. an.



Neu aufgenommen:  
**Kurzwaren und Posamenten**  
in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen.



**Verkaufshaus Otto Dobkowitz.**

Entenplan 3.

Merseburg.

Neumarkt 11.

Verkauf zu streng festen, offenbezeichneten Preisen.

**Feldverpachtung in Wallendorf.**

**Sonabend, den 30. Oktober** Nachmittags von 2 Uhr an sollen im Gafhof zu Wallendorf dem Gafhofbesitzer Herrn Friedrich Prißke in Wallendorf gehörende in Wallendorfer u. Köpferer Flur beleg. ca. 54 1/2 Morg. Feld u. Wiesenpläne in Parzellen von 2 bis 3 Morgen unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden. (4004) H. Möllau, Auktionator.

**Freundl. möbl. Stube mit Schlafkabinet** sof. zu vermieten. Märkerstr. 81. [3451]

**Fabrera- und Nähmaschinen-Handlung von Otto Erdmann, Merseburg, Stiefenstraße 4.**

General-Vertretung und Allein-Verkauf von Dürkopp-Wiesfeld, für Kreis Halle, Merseburg, Saalkreis und Kreis Querfurt. Arbeiterabtl. über 4000. Alleinverkauf für Merseburg der Adler, Kayser u. Anker Fabrikwerke. Großes Lager in Fabrikern, Nähmaschinen, Waich- und Bringmaschinen der bestrenomirten deutschen Fabrikate. Alle Ersatztheile und Reparaturen auch an von mir nicht gefahten Modellen billigst. Eigene Fern- und Rennbahnen. Lehren a Person 6 Mark. Billigste Preise. Vertreter überall gesucht. [3953]



Von **Donnerstag, den 28. cr.**, steht ein großer Transporth. ca. 50 Stück

**Rübe mit Kälbern und Kalben**

im Gafhof zum „Kronprinzen“ und zur „Eisenbahn“ in Corbetha zum Verkauf.

**Schlippe & Roloff.**

**Bestes amerik. Petroleum**

à Str. 18 Pfg.

**Kaiseröl,**

à Str. 22 Pfg.

empfeht in 5 u. 10 Str.-ßl. frei Hau

3967] **Carl Schmidt,** Unteraltersburg 59.

**Kartoffel-Verkauf.**

Jeden **Diens- und Freitag** werden beste **Speisekartoffeln** abgegeben.

**Juwel** à Str. 2,70 Mark, **Magn. bonum** à Str. 2,50 Mark **Futterkartoffeln** à St. 1,20 Mark **Die Gutsverwaltung** von Carl Berger. 3438] Halle-Str. 40.